

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

106 (6.3.1916) Mittag-Ausgabe

Der Krieg zur See.

Wilson, der Kongress und der U-Krieg.

New York, 4. März. (Presst. Sta.) Senator Gore hat durch eine geschickte parlamentarische Taktik den Präsidenten Wilson im Senat des Sieges be- räumt. Wilson wünschte, daß der Senat seine Stellung ohne Debatte bestätige, weil die letztere viele von Wilson abweichende Ansichten zu Tage gefördert und vor allem bewiesen haben würde, daß die Haltung des Präsidenten logisch nicht konsequent ist. Dessen Anhänger im Senat beantragten deshalb, daß Gores Resolution auf den Tisch des Hauses gelegt werde, ein Antrag, der nach der Geschäftsordnung des amerikanischen Parlaments eine Debatte unmöglich macht. Gores überlistete sie jedoch, indem er seine Resolution so abänderte, daß sie nur besage, die Verankerung eines Dampfers mit ameri- kanischen Passagieren durch ein deutsches Untersee- boot werde von den Vereinigten Staaten als Kriegsfall betrachtet werden. Hierauf stimmten 68 Senatoren dafür, den Antrag „auf den Tisch zu legen“, was die Ablehnung bedeutet, wäh- rend 14 dagegen stimmten. Gore selbst stimmte da- für, die Resolution „auf den Tisch zu legen“, er kann deshalb jederzeit wieder einen Antrag auf Er- örterung der Frage einbringen.

Sämtliche Nachmittagsblätter sind der Meinung, daß Wilsons Haltung in der Unterseebootfrage tat- sächlich gemißbilligt worden ist, besonders auch deshalb, weil die Debatte im Senate fort- dauert, der Präsident also sein Ziel, die Erörterung der Frage zum Stillstand zu bringen, nicht erreichen konnte. Meine eigene Ansicht geht dahin, daß, wie- wohl der Kongress keinen Bruch mit Deutschland wünscht, es doch töricht sein würde, zu verkennen, daß die Situation noch immer viele Elemente der Gefahr enthält.

In dieser New Yorker Meldung bemerkt die Frank- furter Zeitung: Diese ausschließliche Meldung unseres Korrespondenten bestätigt im wesentlichen die von uns bereits ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei der Senatsabstimmung unmöglich um einen — von Reuters ausposaunten — großen Sieg des Präsidenten gehandelt haben konnte. Es wäre vorzuziehen, die weitere Entwicklung voraus- sagen zu wollen; jedenfalls haben aber die hitzigen Englandsfreunde in Washington eine Schlappe erlitten, die sie zu einer Verlangsamung des Tempos nötigt.

Washington, 4. März. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Durch dieselbe Abstimmung, durch welche die Behandlung der Senator Gore- Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, sind alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Taktik gegenüber Deutschland ge- dungen wird, erledigt worden. Die Galerien waren voll Menschen; es ereigneten sich Szenen, wie sie sich seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgepielt haben. Wilsons Freunde glauben, daß das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen dem Beispiel des Senats folgen und den Präsidenten in seiner Politik unterstützen werde. Man nimmt all- gemein an, daß Resolutionen, wie die von Gore, zukünftig keine Aussicht mehr haben, durchzugehen. Washington, 3. März. (W.A.B.) Von dem Ver- treter des Reuterschen Büros. Während noch keine amtliche Darstellung veröffentlicht worden ist, er- klärt eine glaubwürdige Persönlich- keit, die über die Vorgänge in den Konferenzen zwischen Wilson und den Kongressmitgliedern un- terrichtet ist, daß Wilson den Senatoren und Re- präsentanten gegenüber ausdrücklich den Standpunkt vertreten habe, die Vereinigten Staaten müßten sich in der Behandlung der Unterseeboot- frage an das bestehende Völkerecht halten, weil, wenn ein anderer Weg eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in dem Verkehr mit den

fremden Nationen nicht den geraden Weg würden gehen können. Beide im Kriege befindlichen Par- teien, sagte Wilson, begingen zur Wiedervergeltung für Taten der Gegenpartei Handlungen, die dem Völkerecht nicht streng entsprechen. Die War- nung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelschiffen fernzuhalten, würde eine Aner- kennung der Berechtigung, solche Schiffe anzu- greifen, bedeuten.

Das Recht der U-Boote.

Von der Westgrenze, 3. März. (Köln. B.) Reuters meldet aus Washington vom 3. März: Lan- jing hat erklärt, daß Amerika den deutschen Standpunkt nicht annehmen könne, daß ein Tauchboot wegen der leichten Konstruktion das Recht auf größeren Schutz habe, als irgend ein anderes größeres Kriegs- schiff. (Ein „Recht auf größeren Schutz“ wird von Deutschland für die U-Boote nicht beanprucht; wohl aber stellt es sich auf den Standpunkt, daß die U-Boote befonderer Grund und das Recht haben, gegen hinterlistige Ueberfälle durch bewaffnete Han- delschiffe sich zu schützen.)

Das Hamburger Kriegengericht über die Torpedie- rungs norwegischer Schiffe.

Hamburg, 4. März. (W.A.B.) Das Ham- burger Kriegengericht hat am Samstag die über die norwegischen Schiffe „Eva“, „Flora“, „Actie“, „Morna“ und „Sognedalen“ durch Torpedierung verhängte Verurteilung als zu Recht be- stehend bezeichnet und die gestellten Schadensersatzansprüche abgewiesen. „Eva“, „Flora“, „Actie“ und „Sognedalen“ waren mit Holz für England unterwegs, „Morna“ hatte Weizen für Plymouth an Bord. In demselben Sinn wurde das Urteil über den englischen Dampfer „Snades“ gefällt, der mit Mais von Moskau nach Rotterdam befrachtet war und im August 1914 verankert wurde. Auch der dänische Dampfer „Thor- waldsen“, mit Holz nach England bestimmt, ist vom Gericht in demselben Sinne behandelt worden. Die Verhandlung über den mit gefrorenem Fleisch von Neu-Seeland nach Plymouth unterwegs ge- wesenen, aber verankerten englischen Dampfer „Kal- bara“ ist auf drei Monate verschoben worden. Im Falle des nach Hamburg aufgetragenen norwegischen Dampfers „Manulf Hansen“ wurde für Schiff und Holzladung die Beschlagnahme ausgesprochen. Die Verankerung des norwegischen Dampfers „Geiranger“, mit Holz für England unterwegs, und der torpedierten, aber später in schwer be- schädigtem Zustande nach England eingebrachten nor- wegischen Bark „Koda“ erkannte das Kriegengericht als zu Recht erfolgt an.

Verseht.

Amsterdam, 4. März. (W.A.B.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Teutonia“ ist ver- senkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Vernichtung des französischen Transport- dampfers „Provence“.

Paris, 4. März. (W.A.B.) Journal meldet, daß die letzten über den Untergang der „Pro- vence“ eingegangenen Nachrichten angeben, daß sie mit der Besatzung zusammen 1800 Mann an Bord hatte und daß 870 gerettet sein sollen; 930 sollen untergegangen sein. Man hofft, daß sich diese Zahl noch verkleinern wird, da eine ge- wisse Zahl von Ueberlebenden von anderen Schiffen aufgenommen worden sind.

Die Portugiesen fehlen weiter.

London, 4. März. (W.A.B.) Lloyd's Agentur meldet aus Bombay: Auf den deutschen Dampfern in der Rummagoo-Bucht ist die portugiesische Flagge gelehrt worden. Die Deutschen wurden in Panjim (Hauptort von Goa) interniert.

Ein englisches Seekriegsmärchen.

Berlin, 4. März. (W.A.B.) Die Pariser Ausgabe des New York Herald vom 26. Februar bringt auf ihrer ersten Seite unter großer Ueberschrift eine ausführliche Schilderung über ein Gesetzt des deutschen Zerstörers „Moon“ mit dem eng- lischen Zerstörer „Drake“. Das Gesetzt soll Ende Februar 300 Meilen Südsüdwärts von den Bermudainseln stattgefunden und nach dreitägiger Dauer um 102 Uhr mit der Niederlage S. M. S. „Moon“ geendet haben. S. M. S. „Moon“ soll im Schleppe des siegreichen „Drake“ nach Port Hamilton auf den Bermudainseln gebracht worden sein. Außer dem deutschen Zerstörer seien zwei weitere Briten mit 32 Offizieren und 719 Mann die Beute des ruhmreichen Siegers gewesen.

Der Bericht erzählt auch, daß auf englischer Seite der Leutnant Danforth und 18 Mann gefallen seien. Wie wir von zuverlässiger Seite hierzu erfahren, liegt der deutsche Zerstörer „Moon“ un- beschädigt in Kiel. Das ganze phantastische Märchen scheint erfinden zu sein zu Be- ruhigung des durch die Lagen S. M. S. „Möve“ erregten britischen Publi- kums.

Amsterdam, 4. März. (W.A.B.) Die Post des englischen Dampfers „Ludania“ aus Südamerika mußte in England ausgesetzt werden.

London, 4. März. (W.A.B.) Der heute ver- öffentlichte Marinevorschlag sieht ein Per- sonal von 350000 Mann vor. Das ist der ein- zige Ausschluß, den der Vorschlag gibt, denn für die einzelnen Dienstzweige werden, wie im vorigen Jahre, je 1000 Pfund, im ganzen 17000 Pfund, auszugeben, so daß sich die Regierung also freie Hand vorbehält.

Athen, 5. März. (W.A.B.) Reuters. Ein britischer Dampfer kam im Piräus mit der ans 54 Mann be- stehenden Besatzung des italienischen Dampfers „Sava“ an, der von einem österreichischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Besatzung war auf hoher See aufgenommen worden. (Notiz: Es wird sich um den bereits gemeldeten Dampfer „Giava“ handeln, da es nach Lloyd's Register einen italienischen Dampfer „Sava“ nicht gibt.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein Spionageprozeß in der Schweiz.

Bern, 4. März. (W.A.B.) Vor dem Divisions- gericht III findet gegenwärtig ein öffentlicher Spionageprozeß gegen eine ausgedehnte Organi- sation statt, an der hauptsächlich Engländer und Italiener beteiligt sind. Die Spionage richtete sich gegen Deutschland, indem eine gewisse Agentur Erkundigungen militärischer Natur über Deutschland einzog. Die drei englischen Journalisten Burrell, Service und MacIntosh lei- teten die Tätigkeit im Dienste des Daily Chronicle, der Daily Mail, des Daily Express und auch des New York World. Die Vernehmung hat, wie das Berner Tagblatt sagt, ergeben, daß die englische Presse sich etwas kosten läßt, wenn es gilt, Nach- richten von oft zweifelhaften militärischen Wert sich aus Feindesland zu verschaffen. Verrückt war ein bei MacIntosh gefundenes Hand schreiben, aus dem sich ergibt, daß die meisten großen Zeitungen Korrespondenten unterhielten, die weniger für das große Publikum als für den Generalstab nützliche Angaben militärischer Art machten. Die Angeklag- ten unterhielten in Zürich, Genf, Lausanne und Basel Büros und Agenturen und arbeiteten mit unsichtbarer Tinte. Namentlich Burrells Artikel über die Lage in Feindesland wurden von der eng- lischen Presse stets teuer bezahlt.

Eine weitere Meldung von Bern, 5. März, lautet: In dem Spionageprozeß vor dem Divisions- gericht III wurden die Angeklagten freige- sprochen.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 5. März. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Beschießung wurde in der Gegend von Verdun im Laufe der Nacht in verschiedenen Abschnitten ziemlich lebhaft fortgesetzt, wurde aber von keiner Tätigkeit der feindlichen Infanterie begleitet. Bei Garges haben wir den Feind an der Beschießung eines durch die Explosion einer seiner Minen gebildeten Trichter gehindert. Von der übrigen Front ist außer der üb- lichen Artillerietätigkeit nichts zu melden.

Paris, 5. März. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Artois wurde ein feindlicher Versuch, uns aus den Trichtern zu vertreiben, die wir an der Straße von Neuville nach La Fosse in Besitz haben, abge- wiesen. In den Argonnen beschießen wir in der Gegend südöstlich von Banquois deutsche Anlagen und zerstörten mehrere Unterstände. In der Gegend von Verdun war den ganzen Tag über die Beschießung auf dem linken Ufer der Maas bei Côte 304 und Côte Die sehr heftig. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind nach einem gegen den Wald von Faubermont südlich der Côte du Hohre gerichteten heftigen Feuer einen Angriff gegen unsere Stellungen, der durch unser Maschinengewehr- und Infanteriefeuer angehalten wurde. Vornüchtern war es den Deutschen geblieben, im Dorfe Douaumont, aus dem wir sie durch einen Gegenangriff am Abend vorher vertrieben hatten, wieder Fuß zu fassen. Der Kampf um den West- berg des Dorfes, der mit Erbitterung geführt wird, wogt mit wechselndem Erfolge hin und her. Im Artois machte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In Lothringen nahmen wir in der Gegend der Töches von Thiville nach Artillerievorbereitung mehrere feindliche Grabeninseln in Besitz und machten etwa 90 Gefangene, darunter einen Offizier; zwei Maschinengewehre und ein Bombenwerfer fielen in unserer Hand.

Belgischer Bericht: Aus der belgischen Front nichts von Bedeutung.

Die bevorstehende Wirtschaftskonferenz unserer Feinde in Paris.

Amsterdam, 4. April. (W.A.B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, bringt der politische Mit- arbeiter der Times nähere Einzelheiten über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris. England, Frankreich, Italien, Japan und Rußland und vermutlich auch Belgien und Serbien werden vertreten sein. Unter den britischen Delegierten werden sich wahrscheinlich mehrere Minister befinden. Die Regierung verweigert sich jetzt des Standpunktes der Kolonien, damit die britischen Delegierten im Namen des ganzen Reiches sprechen können.

Die Verluste der Russen bis Ende 1915.

Stockholm, 5. März. (W.A.B.) Danens Skytter veröffentlicht einige Angaben über die russi- schen Verluste im Kriege bis Ende 1915. Das Blatt hat Zahlen, die offiziell sind, aber nicht veröffentlicht werden, von einem durchreisenden Ausländer erhalten. Die Gesamtsumme der Gefallenen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 betrug 192 630. Von Offizieren sind seit Kriegsbeginn 125 436 tot, darunter 277 Generale.

Einberufung Verheirateter in England.

London, 4. März. (W.A.B.) Reuters. Die ver- heirateten Derby-Regulieren von 19-26 Jahren wurden heute für den 7. April unter die Fahnen berufen.

Berlin, 3. März. (W.A.B.) Das Armeeverord- nungsblatt gibt die Einrichtung einer Militär- Generaldirektion der Eisenbahnen in Warschau bekannt.

Der Krieg mit Italien.

Z.N.V. Der Papsi und der Weltkrieg.

Man schreibt den Neuen Zürcher Nachrichten von besonderer Seite: Italiensche Mächte besprechen eifrig die Wichtigkeit eines angeblichen Protestes gegen die jüngsten Bombenwürfe auf Ra- venna und Mailand. Um den schädlichen Ueberreibungen vorzugreifen, sei hier nach sicherer Information festgesetzt, daß es sich nur um einen Brief des Kardinal-Staatssekretärs an den Erzbischof von Ravenna handelt, worin die Teilnahme des Heiligen Vaters über den Schaden ausgedrückt wird, der durch die Bombenwürfe ent- standen ist, mit der Versicherung, daß Seine Heilig- keit Ermahnungen ergehen lassen wolle, daß sich solche Zwischenfälle nicht wiederholen. Mit ganz gleichem Recht kann also dieser Protest — wenn man in dem Schreiben an den Erzbischof von Ravenna wirklich einen solchen Protest sehen will — auch auf die italienische Fliegeraktion gegen Raibach angedeutet werden.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

6. März 1915. Feindliche Vorstöße südlich Ipern und östlich von Badonviller zurückgewiesen. — In den Vogesen bei Münsier und Sembein neue Kämpfe in der Entwicklung. — Südöstlich Mame wurden 3400 Russen gefangen genommen. — In russisch-Polen werden die Russen mehrfach zum Aufgeben vorgezeichneten Stellungen gezwungen. — In den Dardanellen antworteten die türkischen Batterien erfolgreich der Beschießung durch feind- liche Kriegsschiffe. — Englische und französische Schiffe beschossen Smyrna ohne Erfolg.

Aus der italienischen Kammer.

Bern, 4. März. (W.A.B.) Laut Mailänder Blät- tern ist der gestern in der Kammer eingebrachte An- trag Turatis auf sofortige Beratung des Etats des Außen mit 269 gegen 40 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt worden.

Bern, 5. März. (W.A.B.) Die von anderer Seite verbreitete Meldung aus Rom, nach der im An- schluß an die Ablehnung der Interpellation Turatis betreffend die Besprechung der auswärtigen Politik die Kammer dem Ministerpräsidenten Salandra ein Vertrauensvotum mit 268 gegen 40 Stim- men erteilt habe, ist falsch. Turatis Antrag wurde abgelehnt, ohne daß er mit einer Vertrauensfrage verknüpft oder eine solche gestellt worden wäre.

Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 4. März. (W.A.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschie- denen Fronten sind keine Nachrichten von einer wichtigen Veränderung eingelaufen.

Deutschland.

Bundesratsbestimmungen über Einfuhr von Fetten, Ölen, Getreide usw.

Berlin, 4. März. (W.A.B. Amtlich.) Der Bun- desrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß pflanzliche und tierische Öle und Fette jeder Art (mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz), sowie Seifen, die aus dem Auslande eingeführt werden, an den Kriegs- ausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette S. m. b. H. Berlin abzu- liefern sind; ferner daß das aus dem Auslande ein- geführte Schmalz (Schweineschmalz) nur durch die Zentralfleischau-Gesellschaft m. b. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Bundesrat hat außerdem beschlossen, daß Paragraph 1, Abs. 1 der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 569) folgenden Wortlaut er- hält: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsen- frische, Buchweizen, alle Produkte und Abfälle der vorgenannten Erzeugnisse, die durch Verarbeiten, Schälen oder Schröten gewonnen werden, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, sowie Mehl, soweit sie aus dem Auslande eingeführt wer- den, an die Zentralfleischau-Gesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern.

Ausland.

Der Tod der Königin-Witwe von Rumänien. Bukarest, 4. März. (W.A.B.) Heute vormittag wurde die sterbliche Hülle der Königin im Aron- kaal aufgebahrt. Seit den Vormittagsstunden bewegt sich trotz des ankaltenden Regenwetters eine große Menschenmenge zum Palais, um der verstorbenen Königin die letzte Ehre zu erwiesen.

Bukarest, 6. März. (W.A.B.) Gestern vormittag um 10 Uhr fand die feierliche Ueberfüh- rung der sterblichen Hülle der Königin-Witwe Elisabeth nach Curtea de Arges statt. Die Straßen der Stadt, durch die der Leichenzug sich bewegte, waren vom frühen Morgen an von zahlreichen Menschenmengen erfüllt. Das 2. Armeekorps bil- dete Spalier. Den von 6 Rappen gezogenen Leichentragern folgten zu Fuß König Ferdinand, Kronprinz Carol, Prinz Nikolaus, die Minister, das ganze diplomatische Korps, die Mitglieder des Parlaments, Vertreter der Behörden und Abord- nungen der Offizierskorps aus allen Teilen des Landes. Der Hof und die rumänischen Behörden begleiteten den Zug bis Curtea de Arges, wo gestern nachmittag die Beisetzung stattfand.

Budapest, 4. März. (W.A.B.) Es ist meldet aus Bukarest: Die Königin Elisabeth hat ihr ganzes Vermögen wohlthätigen Zwecken hinter- lassen. Die Königin stiftete letztwillig ein Waisen- haus, in dem Jünglinge für gewerbliche Berufe aus- gebildet werden sollen. Auch ordnete sie in ihrem Testament den Ausbau des Schlosses Curtea de Arges an. Für beide Zwecke wurden ansehnliche Summen ausgesetzt.

Bukarest, 5. März. (W.A.B.) Das Testament der Königin Elisabeth ist gestern nachmittag vom Justizminister Antonescu eröffnet worden. Es ist am 11. Oktober 1914, also wenige Tage nach dem Tode König Karls, geschrieben und hat einen am 27. deselben Mo- nats ebenfalls in Curtea-de-Argeß verfaßten Anhang. Beide letztwilligen Anordnungen der verstorbenen Königin sind Zeugnisse ihres Lebens: Sie enthalten nur Schen- kungen für wohlthätige Zwecke, Legate für Wai- sen, die dem König oder der Königin treue Dienste leisteten. Der Anhang zum Testament bestimmt, daß das der jeweiligen Königin zur Verfügung gestellte Kapital auf eine Million Lei erhöht wird. Die Zinsen des Kapitals von einer halben Million Lei sind für das Betragen einer mittellosen Offizierswitwe bestimmt, die einen Offizier des zweiten Jägerbataillons „Königin Elisabeth“

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem Oberland. Ein liebes Geschenk hat der be- kannte Biograph Piarre Dor von Langendrüden seinen Mitbürgern mit einem Werkchen gemacht, welches dieser Tage im Verlag der Badenia in Karlsruhe erscheinen wird. Er führt uns in denselben acht Briefheften vor Augen, die einfach und schön feierlich und caritativ wirken, nicht ohne Schwächen und Fehler, aber mit vielen sympathischen Zügen, die anregend und be- fruchtend wirken können. Wenn wir uns recht erinnern, enthält das Buchlein eine Sammlung von Lebensbildern, die einzig, wenigstens zum Teil, bereits in den christ- lichen Familienblättern der Erzdiözese erschienen sind. Aber gerade die Sammlung erhöht ihre Bedeutung und verleiht ihnen Einbruch. Der hochw. Herrs sollte nicht veräumen, diesen Lebensbildern in seinen Kreisen und in den Kreisen der Wündigen die weiteste Verbreitung zu verschaffen. Das Bündchen kostet 1.20 Mk. — Viel- leicht läßt sich bei einer Neuaufgabe, die wir von Herzen wünschen. Beachtlich und auch inhaltlich das eine oder andere verbessern. P.s.

München, 3. März. (S. B.) Am 26. März findet in Rom ein Konjunkturtag statt, an welchem auch die Kardinalen Feinherrlich und Scapinelli teil- nehmen werden. Dem Vernehmen nach lehren sie auf ihre bisherigen Stellen nicht zurück, deren Neubesetzung deshalb erfolgen wird.

Frankfurt, 4. März. (W.A.B.) Der Bischof und Domdekan Eduard Herrmann ist gestern im Alter von 89 Jahren gestorben.

+ Piarre für die katholischen Pflichten aus dem Blick. Die hochwürdigen katholischen Piarre des Großherzogtums werden hiermit höflich gebeten, Namen und Heimatort der in ihren Sprengeln untergebrachten eifrigen Pflichtenfinder, welche in diesem Jahre zur ersten heiligen Kommunion zugelassen werden, dem eifrigen Pflichtenfinder für Baden, Herrn Piarre Dr. Wira in Freiburg i. Br., Markstraße 18, bekannt geben zu wollen.

Kardinal Feinherrlich.

Berlin, 6. März. Aus München meldet der Berliner Volksanwaiser: In Bayern des Kardinal Feinherrlich noch noch Nam geht, um dort vom Papst die volle Kardinals- scheinlichkeit und den Hut zu erhalten und abdann als Kurienkardinal in Rom verbleibt, daß der Mi- nisterpräsident Graf Hertling ein Abschiedsmaßl. Gleichzeitig wird auch Graf Scapinelli aus Wien ebenfalls als Kurienkardinal nach Rom gehen.

über einen Marineoffizier heiratet. Die Jünger können drei Jahre hindurch gepflegt werden, je nach der Höhe der Ration. Am Schluss des Testaments bittet die Königin ihre Nachfolgerin, ihre Rechte fortzusetzen und das räumliche Volk zu lieben. — Mit diesen Spenden hat die Kaiserliche alle erfüllt, was sie von König Karl geerbt hatte. Zwei unbewegliche Güter, die die Königin in Deutschland besaß, bleiben ihren Waisverwandten.

Russischer Spion verurteilt.

Leipzig, 4. März. (W.Z.V.) Der frühere Konsulatssekretär C. wurde vom Reichsgericht wegen vollendeter Spionage zugunsten Russlands zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Widerwärtige Umstände konnten nicht in Betracht kommen, weil C., ohne in Not zu sein, lediglich aus Geldgier gehandelt hat. Von der weiteren Anklage wegen eines Verbrechens, aber nicht zur Ausführung gekommenen Spionageverbrechens wurde C. freigesprochen, da nicht erwiesen werden konnte, daß er diese Handlungen auf deutschem Gebiet begangen hat. (C. ist russischer Staatsangehöriger und war Sekretär des russischen Konsulats in Königsberg. Das Verbrechen ist in den Jahren 1910 bis 1912 begangen.)

Familiäre Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg Dr. Franz Voll zum Geheimen Hofrat, den Oberamtsrichter August Kaiser in Karlsruhe zum Amtsgerichtsdirektor denselbst zu ernennen und den Oberamtsrichter Joseph Antoni in Baden in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Theodor Weiss beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht St. Blasien bestellt.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Friedrich Schaf beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Gillingen bestellt.

Lebensmittelversorgung.

Die Tätigkeit der Badischen Kartoffelversorgungsstelle. Karlsruhe, 6. März. Zu der Kartoffelversorgung wird uns von dem „Einfluss Südwestdeutscher Städte“ in Mannheim geschrieben: Der Kartoffelbedarf der südlichen Bevölkerung ist in den letzten Wochen so bedeutend gestiegen, daß er alle Gemüsesorten übersteigt. Die Folge davon ist, daß ein Teil der von den Städten für die poliertere Versorgung über Einsparungsmaßnahmen aufbewahrten Vorräte schon jetzt dem Verkauf zur Verfügung gestellt werden müssen. Damit aber auch in den kommenden Frühjahrsmonaten die Deckung des Bedarfs der südlichen Bevölkerung sichergestellt ist, müssen die maßgebenden badischen Behörden zu den schon mitgeteilten Vorkehrungen freieren, die in der beim Statistischen Landesamt in Karlsruhe gegründeten Landesversorgungsstelle für Speisepflanzen ihren Niederschlag finden.

Der Statistiker Wohlfahrt ist natürlich davon abhängig, daß unsere Vorräte einigermassen über den landesweiten Bedarf hinausreichen, damit die für die bedürftigen Kommunen verbundene benötigten Mengen Kartoffel sofort zur Verfügung gestellt werden können, damit mit der Verteilung ohne Verzögerung begonnen werden kann. Es kann festgehalten werden, daß die Anforderungen, die die Landwirtschaftsminister der Regierung an die Landwirtschaftsämter stellen, sich ergeben lassen, bis jetzt in den meisten Gebieten den erwiderten Gehalt hatten. Der augenblickliche Vorrat kann damit als befriedigend betrachtet werden.

Chronik.

Aus Baden. Von der Saar, 3. März. Kanonendonner bet. Eben, da ich diese Zeilen schreibe, droht von weissen Kriegesplanen wieder ein solcher Kanonendonner zu uns herüber, daß man bei jedem Schuß ein Klirren der Fenster zu vernehmen meint. Es kommt einem die Explosion der Geschosse so nahe vor, als wenn in einem benachbarten Geviert Sprengungen vorgenommen würden. Dann vernimmt man wieder ein minutenlanges Jauern, welches ganz den Eindruck eines anhaltenden Trommelwirbels macht. Durch die scharfe Markierung der einzelnen Schüsse ist es an Hand der Karte ziemlich leicht möglich, den Ort ihrer Herkunft zu bestimmen, ob von Belfort oder Hartmannswillerkopf. Die große Dichtigkeit des Geschüßregens ist hierauf zurückzuführen, daß sich die Vogeienkampfe in der Höhe abspielen und wir uns hier in fast derselben Meereshöhe befinden. Die Luft ist in dieser Höhe sehr rein, und wie entfernte Gegenstände sehr nahe erscheinen, plüagt sich auch der Schall leichter fort. Zudem, wie bemerkt, hinter scharf markierten Schüssen bisweilen ein dumpfes Wiederklingen, welches das letzte auf die Kämpfe vor Verdun zurückzuführen ist. Die Schärfe, mit der man das Schießen hört, hat einmal jemand treffend in die Formel gekleidet: Man meint gerade, sie würden auf einen zielen. Oft fährt man tatsächlich beim Öffnen von Tür oder Fenster erschrocken zurück, wenn einem gerade der Schall so eines Volltreffers ins Gesicht schlägt.

Aus anderen deutschen Staaten. Apolda (Thür.). Die billigsten Eierpreise wird demnach die Stadt Apolda haben. Die städtische Lebensmittelkommission konnte aus Österreich 128.000 Stück frische Eier beziehen, die zum Selbstkostenpreis von 8 Pf. für das Stück an die ärmere Bevölkerung abgegeben werden sollen. Augsburg, 1. März. Ein wirksames Mittel, die unerbefruchteten Viehherden nach eingetretener Polgenz zu betreiben, wendet der „Verdun“ an, indem er noch wiederholten Warnungen punkt 11 Uhr familiäre Ären und Fenster öffnet, so daß für frische Luft ausreichend gesorgt ist. Im Handumdrehen ist die Stube gesäubert. Wie Viehweide entstehen, darüber gibt eine in der Post. Landeszeitung aus Frankfurt veröffentlichte Mitteilung Auskunft. Auf dem Schlachthofmarkt bot ein Verkäufer aus Friedberg einen Hühner Metzger eine Kuh für 200 Mark an. Der Metzger lehnte ab. Nach einer Stunde bot derselbe Händler dem Metzger das Tier für 170 Mark an. Wiederum Ablehnung! Schließlich verkaufte der Friedberger die Kuh für 1470 Mark an einen Stöckinger Metzger, also um 530 Mark weniger als für den Metzger kriehen sollte! Die Werbung spricht Bände. Wie teuer mag der Händler die Kuh vom Bauer

gekauft haben? Und die andern fragen: Woher kommen die teuren Eierpreise?

Der Kanonendonner von Verdun bei Kassel hörbar. Nach vorliegenden zuverlässigen Mitteilungen der Kasserer Zeitungen war sowohl in der Nähe von Ziegenhain an der Schwalm, sowie in der Universitätsstadt Marburg der Kanonendonner der Schlacht bei Verdun selbst bei geschlossenen Fenstern deutlich zu hören. In manchen höher gelegenen Stellen im Freien, namentlich vor Gebirgen, dröhnten die Schläge bejammert. Die mehrere Minuten dauernden Zwischenräume zwischen den Marken und schwächeren Schlägen der Kanonen waren genau zu unterscheiden. Die Entfernung zwischen Verdun und Ziegenhain beträgt rund 300 Kilometer.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsgenosse, Wieselweber Joseph Hermann, Feldintendanturassessor Arthur Heizer und Kriegskriegsgebr. Abiturient Hans W. v. Karlsruher, Gebr. Georg Graf von Durlach, Gebr. Fritz Levin von Bruchsal, Wieselweber, Kaufmann Hans Bauer von Friedrichsdorf, Wieselweber, Hiert von Hohenheim, Unteroff. August Spornung von Selbach, Kriegskriegsgebr. Unteroff. Walter von Gersheim von Freiburg, Oberst. Josef von Konjanz, Oberleutnant Fritz Hugel von Karlsruhe, Hauptleutnant Karl Schütz von Reutland i. Schw., zurzeit beide bei der W. G. D. 3 Charlotti, Betriebsamt Charlotti, Sanitätsunteroffizier Richard Köppl von Karlsruhe.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsführung vom 2. März 1916.

(Schluß.)

Schenkung. Ein Wohltäter, der seinen Namen nicht genannt wissen will, hat dem Oberbürgermeister — zugleich im Namen seiner verstorbenen Gattin — ein Kapital von 100.000 Mark als Geschenk für die Stadtgemeinde mit der Bestimmung übergeben, daß aus dem Erlös derselben unentgeltliche Frauen aus der Stadt Karlsruhe unentgeltliche Aufnahme in den Erholungsheim der Stadt Karlsruhe auf der Friedrichsöhle in Baden-Walden finden sollen. Der Stadtrat nimmt diese hochherzige Spende mit dem Ausdruck wärmsten Dankes an und lüdt die Staatsgenehmigung zur Annahme der Schenkung nach.

Kriegsfamilienfürsorge. Ein Wohltäter, der seinen Namen öffentlich nicht genannt wissen möchte, hat dem Oberbürgermeister die Summe von 20.000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern überreicht. Angesichts der fortwährend steigenden erheblichen Aufwendungen für diesen Zweck ist diese reiche Gabe zurzeit sehr willkommen. Der Stadtrat spricht daher dem hochherzigen Spender wärmsten Dank aus.

Ausfluß für Land- und Forstwirtschaft. Zur Vertretung des Stadtrats in land- und forstwirtschaftlichen Fragen wird ein Ausschuss ernannt.

Förderung des Obstbaus. Die städtische Gartendirektion wird ersucht, auf den öffentlichen Anlagen der Stadt, wo es irgend angängig ist, Obstbäume, namentlich auch Kirschbäume anzupflanzen. Vor allem soll das in neuen Aufbaueanlagen, besonders in den jüngsten ausgebeugten Alleenanlagen, geachtet, auch fruchttragende Sträucher und sonstige Pflanzen sollen dort verwendet werden.

Geschäftsräume für die Mehl- und Brotversorgung. Da die derzeitigen Geschäftsräume für die Mehl- und Brotversorgung im Zusammenhang des ehemals Müllerischen Hauses sich als unzulänglich erwiesen haben, werden für diesen Zweck die Räumlichkeiten Friedrichs-Platz 5 gemietet. Sobald die notwendigen Einrichtungen getroffen sind, sollen sie bezogen werden.

Städtische Kommissionen. Herr Hauptlehrer Robert Wöhner und Frau Privatmann Leopold Tobias Wöhner werden zu Mitgliedern der Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge ernannt.

Herrentouren. Auf Antrag der Schulärzte und Verantwortung der Schulkommission wird beschloffen, im Voranschlag der Stadtkasse für das Jahr 1916 für den Ferienaufenthalt armer, kränklicher Schulkinder einen Betrag von 15.000 Mk. (gegen 10.000 Mk. im Jahre 1915) vorzusehen.

Schülerwerkstätten im Großh. Hoftheater. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß der Anbau der Volkshochschule entsprechend auch in diesem Jahre für die im Obertur zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen der städtischen Volkshochschule eine Aufführung des historischen Schauspiel „Goldberg“ im Großh. Hoftheater veranstaltet wird.

Frühjahrsmesse. Der Stadtrat beschließt, mit Rücksicht auf den Krieg auch von der Abhaltung der diesjährigen Frühjahrsmesse (4. bis 12. Juni) abzusehen. Die für die Messe zur Verfügung stehenden Anbaulängen (Draufgebäude) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet, andernfalls für die Spätharveste 1916 gutgeschrieben.

Verkaufskasse. Übertragungen werden: Die durch das Abbleiben des bisherigen Inhabers erledigte Schuldendienststelle an der Volkshochschule im Stadtteil Mühlburg dem Schuldner Ernst Ludwig Vauer, bisher an der Lindenstraße, die Schuldendienststelle an letzterer Schule dem Leihenträger Heinrich Böck und die beiden Schuldienststellen im neuen Doppelhaus am Tulla-Platz (Tulla-Schule) den Schuldnerinnen August Wilhelm, zurzeit an der Libell-Schule, und Mathias Weimann, zurzeit an der Hebel-Schule. Die endgültige Verteilung der hierdurch frei werdenden Schuldendienststellen an der Libell- und Hebel-Schule wird bis zum Beginn des Krieges zurückgestellt.

Vergabung von Stipendien. Aus dem Zinsenertrag des Kaiser Friedrich-Stiftung für die Jahre 1914 und 1915 (die Zinsen sind nach dem Stande, aber befriedigt und stiftlich würdige junge Leute der Stadt zu stiftlichen Mitgliedern des Gewerbestandes herauszuheben) werden Stipendien im Gesamtbetrag von 2175 Mk. an 103 Bewerber und Bewerberinnen vergeben.

Konzeptionsrat. Das Gesch. des Konzeptionsrat Otto Schwarz um Erlaubnis zum Ausbruch von Weinen (neben Südwäinern und Äpfeln) in seinem Konzeptionsrat Karlsruher 49a wird mit einer neuen daselbe einvernommen Einpode mit dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Weibersfrage vorgelegt.

Dankfagungen. Der Stadtrat dankt dem Herrn Stadtrat Kommerzienrat August Dier für Überweisung des Bürgerwehrtages seines Vaters und des von ihm selbst früher als Mitglied der Schützenvereinsgesellschaft benutzten Stuhls samt Zubehör an die städtischen Sammlungen und dem Herrn Dipl.-Ing. Ingenieur, Leutnant D. A. S. Kemmer für Überlieferung der Pläne mehrerer von ihm entworfenen und ausgeführten Kriegsfriedhöfe in Belgisch-Flandern, die der städtischen Sammlung von Kriegserinnerungen überwiegen werden.

Lokales.

Karlsruhe, 6. März 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte am Samstag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Präsidenten Dr. v. Engelberg.

Zu Hause des Nachmittags besuchten der Großherzog und die Großherzogin die Schiffs-Ausstellung.

Das große Ballspiel in der städtischen Festhalle, das am fünf Tagen von der oberbayerischen Ballspielgesellschaft unter der Leitung der Gebrüder Adolf und Georg Faßnacht zum besten des roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge aufgeführt wird, nahm gestern nachmittags 3 Uhr seinen Anfang. Man war außerordentlich gespannt, ob die Aufführung den hohen Anforderungen, die bei der Erhabenheit und Heiligkeit des Gegenstandes gestellt werden müssen, auch voll entsprechen würde und wir müssen gestehen, daß die Aufführung eine durchaus würdige ist und einen tiefen Eindruck macht. Sowohl die Einzeldarstellungen — dies gilt vor allem für die Rollen Christus und Judas, die von den Gebr. Faßnacht selbst gespielt werden, sowie Pilatus, Nikodemus, des Hohenpriesters — als auch die Ballspielerspiele sind würdig und wirkungsvoll. Die Ballspielerspiele sind bei der Verteilung des Herrn, sowie der Kreuzigungsszene von großer dramatischer Kraft. Ueber Auffassungen im Einzelnen könnte man vielleicht da und dort geteilter Meinung sein; da jedoch der Gesamteindruck ein durchaus würdiger, ergreifender ist, wollen wir keine Vergleichs mit dem Ballspiel ziehen, das vor einigen Jahren in der Südstadt hier gespielt wurde. Einige kleine Regiefehler dürfen wir wohl der ersten Aufführung in dem neuen Saale zuschreiben. Der Engel am Oberberg wird etwas zu früh sichtbar. Veronika erscheint schon mit dem Schweifzug in der Hand, ehe sie den Herrn auf seinem Lebensweg mit gesehen. Solche Unbeobachtungen können leicht ausgemerzt werden. Bei der Rückkehr der lammenden Volksmenge macht es sich fühlbar bemerkbar, daß der Saal nicht vollständig geräumt — also am Ausgangspunkt — geräumt wird, nachdem das Volk links abgezogen ist. Dem ist mit der Schließung einer Tür links leicht abzuwehren. Diese kleinen Fehler tun, wie gesagt, dem Gesamteindruck keinen Abbruch, können aber leicht vermieden werden. Im übrigen verdient auch die Regie große Anerkennung; sie hat sich die Aufgabe nicht leicht gemacht; die Kreuzigung und Auferstehung der offener Szene stellt außerordentlich große Anforderungen, denen aber die Leitung vollständig gerecht wird. Die Gesangsleistungen in den Zwischenpausen verdienen ebenfalls lobende Erwähnung. Der Bühnenaufbau ist großartig. Im ganzen wirken etwa 250 Personen mit. Das Spiel dauert etwa 2 1/2 Stunden. Der Saal wird gestern noch größere Mäden auf, die aber hoffentlich bei den weiteren Aufführungen verhindert werden. Wir möchten den Besuch bestens empfehlen.

Schneefall ist über Nacht wieder eingetreten. Auch während des ganzen Vormittags geht bei mäßiger Wintertemperatur ein intensives Schneegestöber nieder.

Kriegsauszeichnung. Erfolge der 1. Infanterie-Regiment 110 erhielt die silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

Kreuzgebühren. S. a. S. Karlsruhe. Die Mitglieder des Vereins machen wir auf den am kommenden Dienstag stattfindenden Vortrag ganz besonders aufmerksam. Siehe Anzeiger.

Neu-Geschäftsstelle für die Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot. Von Montag, den 6. März d. J., ab wird die Geschäftsstelle für die Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot für die Abfertigung des Publikums vorübergehend in den großen Rathsaal verlegt. Die Geschäfte, die die Wägereien angehen, werden nach wie vor im Zimmer 100 (über der Sparkasse) besorgt; die der Wirtschaftlichen, Anstalten usw. im städtischen Rathaus, Wägerei- und Mehlgeschäft 100. Daselbst werden auch die Aufschreibebücher an Kinderreiche Familien in der Zeit von 8 bis 11 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, ausgegeben. Der Tag der Verlegung der Geschäftsstelle in die neuen Räumlichkeiten Friedrichsplatz Nr. 5 wird noch bekannt gegeben werden. Bei diesem Anlaß sei noch darauf hingewiesen, daß die meisten Geschäfte, die das Publikum bei der Brotkassen-Geschäftsstelle zu erledigen hat, insbesondere An- und Abmeldungen, Anlieferungen beim Bäcker und dergleichen, selbstverständlich auch auf schriftlichem Wege erledigt werden können, so daß eine persönliche Vorprache bei der Geschäftsstelle durchaus unnötig ist.

Zur Befreiung von Chemikalien. Mit dem 1. März 1916 tritt eine Neufassung der Bekanntmachung betr. Befreiung von Chemikalien und Befreiung von Chemikalien und ihre Befreiung. Ch. I. 1. 8. 15 Nr. 1, in Kraft (Ch. I. 1. 8. 16 Nr. 1). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1. 6. 15 Nr. 1 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Befreiung ist auf die bisher freien Windmühlengen ausgedehnt worden. Bestimmte Windmühlengen sind jedoch von der Befreiung befreit. 2. Verkauf und Befreiung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japanamphet und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnisbeschein erforderlich, falls die monatliche Befreiung der verbrauchten oder freigegebenen Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. 3. Befreiung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnisbeschein gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Staats- und Gemeindebehörden einzusehen.

Fliegergefahr. Wie das Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion — mittelt, werden häufig bei drohender Fliegergefahr außer durch die Sirenen noch durch Abföchten lautmächtiger Signalföchten an verschiedenen Stellen der Stadt Warnungsböden gegeben werden.

Barometerstand und Kanonendonner. Der in den letzten Tagen auffallend tiefe Stand des Barometers bei schönem Wetter hat vielfach zu der Annahme geführt, der Barometerstand wäre vielleicht auf die starke Lufterschütterung, die durch die Befreiung von Verdun hervorgerufen wird, zurückzuführen. Wie nun der Vdh. Landeszeitung auf eine Anfrage von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Einwirkung der Befreiung auf den Barometerstand ausgeschlossen. Versuche, die von Amerikanern schon vor 20 Jahren auf diesem Gebiet gemacht worden, haben das bereits dargelegt. Ein so tiefer Barometerstand bei auffallend gutem Wetter ist eine Erscheinung, die sich in Frühjahrszeiten häufig beobachten läßt.

Verhaftet wurden ein hier wohnhafter verdächtigster Monteur, welcher gestern nach 11.45 Uhr in einem Hause der Ludolfsstraße einen Notzuchtverstoß verübte und dem ihn festnehmenden Schuttmann Widerstand leistete.

Dringensentwurf im neuen Kanonendonner. Der Vorverkauf für das heute abend stattfindende Konzert, zu welchem Karten bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Fr. Doert zu haben sind, wird um 5 Uhr geschlossen.

Letzte Nachrichten

Zur Heimkehr der „Möbe“.

Berlin, 6. März. Zur Heimkehr der „Möbe“ heißt es in der Vossischen Zeitung: Die Heimkunft der „Möbe“ nach so vielen Monaten hat der Welt gezeigt, wie wenig England die Meere in Wirklichkeit beherrscht. Nach wie vor könnten deutsche Kreuzer feindliche Schiffe beschädigen. Auch liegt in der Heimkehr eine symbolische Bedeutung, die uns mahnt, nicht die Geduld zu verlieren. Desgleichen zeigt sich wieder einmal die Tatsache, daß in diesen Kriegsjahren von Wochen, ja Monaten gar nichts bedeuten und daß militärische Ereignisse lange Zeit zur Vorbereitung und Vollaufnahme bedürfen. Unter der Ueberschrift: „Hurra, „Möbe!““ schreibt Kapitän z. S. a. D. von Köhler: Nur deutscher Geist, nur deutsche Art hat vollbringen lassen, was der „Möbe“ gelang. Einer der edelsten deutschen Namen, derjenige der Donnas, hat sich in das Geschichtsbuch unserer jungen Flotte eingeschrieben. Der „Möbe“-Zug löst es bedeutsam erscheinen, Stützpunkte im Ozean zu haben, von denen der „Möbe“-Zug viel hundertmal seinen Ausgang nehmen könnte.

Leipzig, 6. März. (W.Z.V.) Anlässlich der glücklichen Heimkehr der „Möbe“ hat der Flottenbund deutscher Frauen an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Tr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier. Ew. Kaiserliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, die ehrerbietigsten Glückwünsche des Flottenbundes deutscher Frauen zu der glücklichen Heimkehr Ew. Majestät Schiff „Möbe“ von seiner so außerordentlich erfolgreichen, mit kühnem Mut unternommenen Kreuzfahrt in den feindlichen Gewässern entgegenzunehmen. Mit hoher Freude und Bewunderung begrüßen wir den umsichtigen Führer und die tapfere Besatzung des Schiffes in der Heimat. Frau Marie Peters, 1. Vorsitzende des Flottenbundes deutscher Frauen.“

Deutschland und Portugal. Berlin, 6. März. Einer Genser Depesche des Berliner Tageblattes zufolge berichtet der Wiener Progreß, die portugiesische Regierung habe in Verantwortung des deutschen Protektors erklärt, Portugal halte seine Aktion hinsichtlich der Beschlagnahmen deutschen Handelschiffe aufrecht.

Japan und Russland. Berlin, 6. März. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Haag berichtet wird, wird aus Tokio gemeldet, der Kaiser von Japan habe in einer Audienz die höchsten Würdenträger empfangen, wobei die Frage eines engeren Bündnisses mit Russland besprochen worden sei. Der Weg dazu sei schon angebahnt durch mehrere Besprechungen zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Luzemburg: In der Nähe von Göttingen wurde an einem 12jährigen Mädchen ein Kumpel verhaftet. Gegen einen Verdächtigen ist eine Untersuchung eingeleitet.

Danzig, 4. März. Die Einfuhr von Weiden und Pappelholz ist verboten.

Bern, 4. März. (W.Z.V.) Bern, einer der größten Heereslieferanten in Grenoble, wurde auf Befehl des Kommandanten der 14. Legion in Besatzung verhaftet und wegen Unregelmäßigkeiten dem Kriegsgericht überwiesen.

Warschau, 5. März. (W.Z.V.) Heute fand in der früheren russischen Kathedrale nach dem katholischen Gottesdienst zum ersten Male ein evangelischer Gottesdienst statt.

Der vorarlbergische Abg. Dr. Drexel in Gefangenenschaft. Bekanntlich geriet der Vorarlberger Reichstagsabgeordnete Dr. Drexel, ein um die christlich-sozialen Sache in Vorarlberg hochverdienter Priester, in russische Gefangenenschaft. Nach dem Mailänder Corriere soll er wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt, aber durch die Vermittlung des Papstes begnadigt worden sein. In Vorarlberg selbst ist (laut Luz. Vaterland) nichts davon bekannt. Man weiß nur, daß er aus einem Gefangenengebiet in Russland plötzlich in ein anderes verbracht und daß ihm die Erlaubnis, als Seefahrer tätig zu sein, entzogen wurde. Gest. russisch! Dr. Drexel ist ein tabellarischer Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Sein Schicksal erregt lebhaften Teilnahme.

Bern, 5. März. (W.Z.V.) Die Aguzia Stefani meldet aus Ancona, daß auf dem Dampfschiff Bedajo in der letzten Nacht ein von Ancona nach Costellame fahrender Personenzug mit einem Militärzug zusammenstieß. Zehn Personen wurden getötet und 40 verletzt.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik. Paris, 5. März. (W.Z.V.) Neuer. In der Double Couronne-Pulverfabrik in Racouneuse ereignete sich eine heftige Explosion. Viele Personen wurden verletzt. — Nach einer späteren Meldung war Double Couronne ein Fort, das als Munitionsmagazin benutzt wird. Das Feuer ist noch nicht gelöscht, wird aber auf einen Teil des Gebäudes beschränkt werden können. Zivilpersonen, die sich in der Radfahrstraße aufhielten, wurden getötet.

Paris, 4. März. (W.Z.V.) Die Pulverexplosion in Double-Couronne hat viele Opfer gefordert. Bis 2 Uhr nachmittags waren 45 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde durch die gewaltige Explosion umgeworfen; von seinen 22 Insassen sind viele verletzt. Umhergeschleuderte Mauerstücke richteten an den Häusern der Umgebung großen Schaden an. Die Fenster scheiterten umher in Trümmer. Ein ungeheurer Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher nichts zu ermitteln gewesen.

Paris, 5. März. (W.Z.V.) Der Explosion von Double Couronne bei Saint-Denis fielen, soweit bisher festgestellt wurde, 22 Tote und 66 Verwundete zum Opfer. 7 Soldaten sollen noch unter den Trümmern begraben sein.

C. M. S.

Karlsruhe für IV. die 8. Mart. eccl. S. Steph. h. 11; eccl. S. Vinc. h. 2 1/2. conf. 3 1/2. congr.

